

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Still-stehende Sonne ...

Christina <Sachsen-Gotha-Altenburg, Herzogin>

Altenburg, [1706]

[urn:nbn:de:bsz:31-10797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-10797)

6
76
Die
Still-stehende Sonne/

Als
Zu letzten Ehren
**Der Keyl. Durchlachtigsten Fürstin
und Frauen/**

S. C. S. Christinen/

Verwittbeter Herzogin zu Sachsen/ Fürstlich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ GEFÜRSTETER Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frauen zu Ravensstein und Zonna/ Geböhrener Marggräfin zu Baden und Hochberg/ Landgräfin zu Saufenberg/ Gräfin zu Spanheim und Eberstein/ Frauen zu Röteln und Badenweiler/ Lahr und Mahlberg/ 2c. 2c.

**Unserer Keyland Gnädigsten Fürstin
und Frau/**

Welche durch unerforschlichen und weisen Rath des grossen Gottes/ in der Nacht zwischen den 20. und 21. Decemb. des abgewichenen 1705. Jahres von Ihrem Erlöser Jesu Christo/ vermittelt eines sanfft- und seeligen Todes der Zeitlichkeit entrissen worden/

Den 29. Januarii des mit Gott angefangenen 1706. Jahres

In der Fürstl. Sächs. Residenz-Stadt Altenburg

**Sine Christ-Fürstl. Gedächtniß-Predigt
gehalten wurde/**

Zu einiger Erklärung ihrer unterthänigsten Schuldigkeit
und gehorsamster Wehmuth beschauet

Von

Denen bey allhiefiger J. S. Canzellen dermahlen

Befindlichen Secretariis und Canzellisten.

ALLENBUNGS/

Druckts Johann Gottfried Richter/ Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.

(1706)

Reich als das Jammer-Wort die Herzen einge-
nommen :

BChristina hat nunmehr ihr frommes
Haupt gelegt/
War auch das Sonnen-Licht zum letzten Puncte
kommen/

Da ihm der Capricorn den Lauff zu hemmen pflegt.
Was will des Himmels Wind uns wohl hierdurch entdecken?
Doch unsre Seele fühlt was seine Schickung will;
Er spricht: geh' Altenburg/und hülle dich in Schre-
cken/

Denn dir / betrübt Stadt/ dir steht die Sonne still.
Ach freylich / Grosser GOTT! bleibt uns die Sonne stehen/
Sie sincket/ sie erstirbt/ sie schliesset ihren Lauff/
Der Glanz/ den wir bisher verwundernd angesehen/
Entzieht sich nun der Welt und höret plötzlich auf.
So wenig nöthig ist/ das Sonnen-Licht zu weisen/
Wenn es den Tages-Lauf auf halben Theil gebracht:
So wenig ist es noth/ IHR GOTT IHR LIEBE Lob zu preisen/
Das Sie von erster Zeit der Sonne gleich gemacht.
Ein Redner mag den Glanz des Hohen Hauses melden/
Hier trifft er sicherlich nicht kleine Sterne an;
Man wage seine Kunst an jene Zahl der Helden/
Mit deren Sonnen-Feur sich Durlach vorgethan.
Schreibt/ Lichter/ wie ihr könnt/ von des Verstandes Proben/
Der als ein heitres Licht an Ihr hervor geblickt.
Und wo ihr tüchtig seyd die Jugend recht zu loben/
So rühmt wie deren Gold die Fürstin ausgeschmückt.
Doch legt die Feder hin/ ihr seyd der Müh entlassen/
Die ihr euch weiter nicht als zum Parnass erhöht.
Schweigt/ eure Künsteley ist nicht geschickt zu fassen
Was über alles Heer der höchsten Sterne geht.

Allein

z

Die Gottesfurcht allein und treue Iesus-Liebe
Ist sicher etwas mehr als schlechter Sonnenschein;
Ja/ wenn nur die Gedult und Demuth übrig bliebe/
So würde/ was ihr reimt/ doch viel zu wenig seyn.
Uns aber sey erlaubt/ den Einfluss zu erwägen
Wodurch **CHRISTUS** Glantz die Landes-
Sonne war.

Erlaubt/ durch kurzen Spruch uns selber vorzulegen
Was Sie durch Wärm' und Licht vor Nutzbarkeit
gebahr.

Ihr Herke brandte stets/ die heissen Seuffzer stiegen/
Ihr **ABBA** vor das Land/ flog eifrig Himmel an.
Sie rang als Israel/ und kunte den besiegen
Den keine Macht der Welt zum Kampffe fordern kan.
Stieg dann ihr Beten auf/ so fiel der milde Regen
Von Gottes Gütigkeit mit Strömen auf das Land.
Und wer versteht doch wohl/ was Sie von unsern Wegen/
Vor Unglück und Gefahr durch Flehen abgewandt?
Ist dieses nicht genug/ ein Sonnen-Bild zu zeigen/
So schaue man die Krafft der höchsten Gütigkeit/
Die war/ **Höchstseeligste**/ die war Dir gleichsam eigen/
Der hattestu Dein Herk als Tempel eingeweiht.
Ihr Armen kommt herbey/ ermuntert euch ihr Kranken/
Kommt/ die ihr in der Angst selbst als die Leichen geht!
Was habt ihr der vor Trost/ vor Rath un Zhat zudanken/
Die nun/ ach hartes Wort! als Sonne stille steht?
Wenn Josua befiehl/ daß sich die Sonnen-Scheibe
In ihrem Gibeon noch was verweilen soll/
So geht er seinem Feind als Sieger erst zu Leibe/
Und macht sein ganzes Heer von Lust und Beute voll.
Ach aber! da bey uns die Sonne stehen bleibet/
Verfället Stadt und Land in schwarke Jamer-Nacht.
Und da Ihr Gnaden-Glantz die Wirkung nicht mehr
treibet/
Ist was uns vor erqvickt den Todten gleich gemacht.
Allein

Allein wir dürfen Gott die Zircul nicht verstöhren/
Er ist es/ der das Licht und auch die Nächte schafft.
Will etwa die Vernunft sich wieder ihn empören/
So wird Rebell und Feind wie Stoppeln hingerafft.
Zudem ist ja das Licht mit nichten stehen geblieben/
CHRISTUS IHN Sonnen-Glanz verleiht die Re-
gung nicht.

Und kan Sie ihre Krafft bey uns nicht weiter üben/
So bleibt Sie an ihr selbst des Himmels Sonnen-Licht.
Das Welt-Licht scheint zwar die Regung zu verlieren/
Und stößt/ dem Auge nach/ im fernen Süden an.
Jedoch beginnt es nur sich höher aufzuführen/
Und eilet bis ihr Lauf dem Grebse nähern kan.
So da das Fürsten-Licht zum Stillestande kommen/
Gilt es zum höchsten Punct in jener neuen Welt.
Hier hat Sie solchen Glanz vom Himmel angenommen/
Dem Sonne/Mond und Stern/ ja nichts/ die Wage
hält.

Ihr Licht war auf der Welt doch niemahls ohne Flecken/
Der höchste Tugend-Glanz blieb Unvollkommenheit.
Was überzogen Sie vor schwarze Jammer-Decken/
Wie manche Finsterniß vergrub die Lebens-Zeit!
Izt aber ist Ihr Geist durch Jesu Licht verkläret/
Hell ist ihr Angesicht/ ja mehr als Engel-rein.
Sie wird von keiner Nacht des Creukes mehr entehret/

Ach seht Christinen doch in Christi Sonnen-
Schein! (glänzen/

Wolan/ ersucher Gott/ laß unsern Friedrich
Und sein Durchlauchtes Haupt nie fin-
ster nieder gehn! (Grenzen/

So wird in Altenburg/ und auf den Weisner-
Des Seegens Sonnen-Licht wohl niemahls
stille stehn.

† † †